

Wilkin Kune von Oyta¹⁾ (Familiar des NvK), an Konrad (Bossinger), Chorberrn zu Brixen. Er bittet um Übersendung seines Stundenbuches und seines Biretts, da er in absehbarer Zeit nicht zurückkehren werde. Er klagt über seine stockende Karriere. Seinen Streit mit (dem Kollegiatstift) Innichen wolle er den ganzen Oktober ruben lassen, danach jedoch sein Recht suchen.

Or., Pap. (wohl aut., Siegelreste rückseitig): INNSBRUCK, TLA, Sigm. LX 62 f. 210^{rv} (Nr. 134).²⁾

Debita recommendatione premissa. Venerabilis domine licenciate. Rogo, ut mihi cum proximo mittatis librum meum horarum, quem apud vos demisi, et illum birretum magnum brunaticum, quoniam non sum intentione de proximo repatriandi. Video, quod illi transitus mei intus et extra mihi male fecerunt. Socii mei omnes peroptime sunt promoti. Ego vero semper in eodem, ergo mortem aut sortem hic expectabo. Unum super omnia volo, ut dominis meis de Intica scribatis, quibus ego eciam scribo, 5 quod volo habere pacem cum eis per totum mensem octobris.³⁾ Quod si non se defensaverint aut venerint, ego faciam, quod potero, nec amplius expectabo. In Christo valete mihi que aliquando scribite.

Ex Roma vi septembris anno etc. lix.

vester Wilkinus Kūen de Oyta etc.

(Adresse rückseitig) [Venerabi]^h viro magistro Conrado [Bossing]her, canonico s. Marie Brixinensis, [in 10 decre]tis licenciate, domino et preceptoris [meo] singularissimo etc.

1) Wilkin Kune (Kuen, Koene) von Oyta (Friesoyte, westlich von Oldenburg, † 1466), Neffe des Brixner Domberrn Gottfried Friling von Oyta († 1432), langjähriger Familiar des NvK. Die Bekanntschaft rührte wohl noch vom Basler Konzil her, wo Wilkin 1436/1438 als Rotasekretär nachgewiesen ist; s. Meuthen, Rota und Rotamanuale 512. In Brixen ist er ab 1456 nachgewiesen; s.o. Nr. 3061 Anm. 2, 5014, 5526. Vgl. auch Santifaller, Domkapitel 312f.; Curzel, Canonici 698; Boeselager, Fiat ut petitur 274; P. Sieve, Aus der niederdeutschen Kleinstadt in die Zentren des Handels und der Kultur. Lebenswege Friesoyther Bürgersöhne in der Fremde, in: F. Bölsker/J. Kuropka (Hg.), Westfälisches aus acht Jahrhunderten zwischen Siegen und Friesoythe, Meppen und Reval. Festschrift für Alvin Hanschmidt, Münster 2007, 51-80, hier 60-62; Daniels, Diplomatie 38, 87f. — Er ist nicht zu verwechseln mit Wilkin Guding von Oyta. Mit Datum vom 24. November 1458 erhielt dieser eine Provision auf ein Kanonikat an St. Peter zu Mainz mit Reservation einer Pfründe, deren Kollatur dem Mainzer Erzbischof bzw. Domkapitel unterliegt. Hierin wird er als Kaplan des Johannes von Lieser, Proptes zu Mariengreden in Mainz, und als Student der Universität Bologna bezeichnet. Kopie: ROM, Arch. Vat., Reg. Lat. 540 f. 174^v-176^r, sowie ebd. f. 176^v-177^r den Exekutionsbefehl an Berardo Erolì, B. von Spoleto, sowie den Scholaster von St. Viktor bei Mainz, und den Kantor von Mariengreden zu Mainz. Vgl. Brosius/Scheschkevič, RG VIII 815 Nr. 5810; Daniels, Diplomatie 272 Anm. 1494.

2) Der Auffindungsort (Kanzlei Hz. Sigismunds, Faszikel zum Sonnenburger Streit) überrascht. Möglich ist, dass der Brief, der offenbar Teil der regelmäßigen Korrespondenz zwischen NvK in Rom und seinen Vertretern in Brixen war, unterwegs abgefangen wurde. Er könnte auch nach der Gefangennahme des NvK im April 1460 in die herzogliche Kanzlei gelangt sein.

3) Wilkin wird 1463 als Chorberr zu Innichen bezeichnet; s. Brosius/Scheschkevič, RG VIII 815 Nr. 5808. Vermutlich war sein Anspruch auf das dortige Kanonikat bereits 1459 Gegenstand des Streits mit dem Kollegiatstift.